



Gefährlicher Kick im Klassenzimmer



Bei Jugendlichen sind die kleinen, harmlos wirkenden Säckchen beliebt. Doch der Konsum dieser sogenannten „Nic-Bags“ oder Nikotinbeutel kann schnell in die Abhängigkeit führen. Suchtexperten warnen davor und fordern umgehend strengere Gesetze.

Für viele Jugendliche bestimmen sie mittlerweile den Alltag. Laut einer aktuellen Studie geben schon Zwölfjährige an, Nikotinbeutel täglich zu konsumieren. Bereits in der Früh, auf nüchternen Magen, holen sie sich den besonderen „Kick“ und finden das Schwindelgefühl dabei „cool“.

„Vor dem Frühstück nehme ich meinen ersten Beutel, anstelle einer Zigarette. Ich ‚snuse‘, statt Snacks zu essen, und auch vor dem Schlafengehen brauche ich ihn“, erzählt etwa der 17-jährige Paul Eisl (Name v. d. Red. geändert). Der oberösterreichische Schüler hat vor einem Jahr begonnen, „Snus“ zu konsumieren.

So bezeichnen Jugendliche die kleinen Nikotin-Pösterchen, die zwischen Zähne und Lippe geschoben werden, um das Nikotin über die Mundschleimhaut aufzuneh-

men. Anders als die aus Skandinavien stammenden originalen „Snus“ (Oraltabak), deren Verkauf in unserem Land verboten ist, sind die bei uns erhältlichen Nikotinbeutel aber tabakfrei und deshalb nicht vom der-



„Ein Nikotinbeutel entspricht der Menge von 5 Zigaretten.“
Experte Dr. Rainer Schmidbauer

zeitig gültigen Tabak- und Nichtrauchererschutzgesetz (TNRSG) erfasst.

Für Experten eine Gesetzeslücke, die schnell geschlossen gehört, denn diese Produkte sind wahre „Nikotin-Bomben“, weiß Dr. Rainer Schmidbauer, 53, Leiter des Instituts Sucht-

prävention promente Oberösterreich.

„Die Säckchen enthalten einen zum Teil hohen Anteil an Nikotin, eine psychoaktive Substanz, die relativ rasch abhängig macht. Der Konsum eines durchschnittlichen Säckchens mit zehn mg Nikotin entspricht in etwa der Nikotin-Menge von fünf gleichzeitig konsumierten Zigaretten“, erklärt Schmidbauer. Die Bandbreite bewegt sich meistens zwischen drei und 20 mg pro Nikotinbeutel. „Es gibt aber noch stärker dosierte Sorten. Außerdem sind die Beutel klein und unscheinbar. Daher können sie in praktisch allen Lebenssituationen nach dem Motto ‚immer und überall‘ konsumiert werden“, betont der Suchtexperte.

Das bestätigt auch Paul Eisl, der mehrere Nikotinbeutel-Dosen pro Woche braucht. „Sie sind viel un-

auffälliger als eine Zigarette und ich kann sie auch in Innenräumen nehmen, ohne dass die Lehrer oder meine Eltern etwas bemerken.“ Die Nikotinbeutel, eine Dose mit 18 bis 30 Stück kostet rund € 6,-, besorgt ein älterer Freund für den Schüler.

Noch keine bundesweite gesetzliche Regelung

Laut Standesregeln der heimischen Trafikanten werden Nikotinbeutel, genau wie Tabakwaren, nicht an Personen unter 18 Jahren verkauft. Eine gesetzliche Verpflichtung besteht derzeit aber noch nicht dazu. Die entsprechende Novelle des TNRSG befindet sich derzeit in regierungsinterner Abstimmung und „soll noch im ersten Halbjahr 2023 in Begutachtung gehen“, heißt es aus dem Gesundheitsministerium auf WOCHE-Anfrage. Einige Bundesländer haben die Nikotinbeutel aber schon länger im Visier und setzen derzeit Verbote auf Landesebene um. In Tirol etwa dürfen sie nicht mehr an unter 18-jährige weitergegeben, an sie verkauft oder von ihnen konsumiert werden.

Schmidbauer bemängelt zudem die fehlende gesetzliche Produktsicherheit hinsichtlich Nikotindosis, Inhaltsstoffen oder Kennzeichnung. „Auch der gesetzliche Jugendschutz und das Verbot von Werbung und Sponsoring greifen dadurch nicht. So dürfen diese Nikotinprodukte beworben und vermarktet werden, als seien sie risikolose Konsumprodukte.“

Dazugehören um jeden Preis

Mit trendigen Verpackungen und verschiedenen Aromen, etwa Minze, Mango oder Cola, sollen Jugendliche auf den Geschmack gebracht und von der vermeintlich gesünderen, rauchfreien Alternative überzeugt werden.

Aber auch ohne lungenschädliche Tabakverbrennung ist der Nikotinkonsum gefährlich. Neben der hohen Suchtgefahr drohen Verfärbungen der Zähne, der Rückgang des Zahnfleisches oder sogar Zahnausfall. Selbst, dass sie sich nach dem Nikotinbeutelkonsum oft übergeben müssen, nehmen die Jugendlichen in Kauf, nur um die gewünschte Wir-

Wirkung und Risiken von Nikotinbeuteln

Beschreibung: Die nikotinhaltenen, tabakfreien Nikotinsäckchen sehen aus wie kleine, längliche Teebeutel. Sie enthalten als Grundstoff Zellulose. Die Masse wird mit Feuchthaltemittel, Geschmacksverstärkern, Aromen und Nikotin versetzt. Das Nikotin wird entweder in flüssiger Form oder als Nikotinsalz beigefügt.

Konsum: Die Nikotinbeutel werden zwischen Ober- oder Unterlippe und Zahnfleisch platziert und dort bis zu 60 Minuten belassen. Dabei wird das Nikotin über die Mundschleimhaut aufgenommen und gelangt über die Blutbahn in den gesamten Körper. Durchschnittlich konsumieren Jugendliche bis zu acht Beutel täglich.

Wirkung: Nikotin bewirkt im Gehirn eine vermehrte Ausschüttung von Dopamin. Dadurch kommt es, ähnlich wie bei Zigaretten, zu einem „Belohnungseffekt“. Das Nikotin kann aufputschend oder beruhigend wirken.

Risiken: Nikotin kann akut toxisch wirken. Eine Überdosierung führt zur Nikotinvergiftung, die sich durch Übelkeit, Erbrechen, Zittern, Schweißausbrüche oder Kreislaufkollaps bemerkbar macht. Die stark süchtig machende Substanz kann bei übermäßigem Konsum zu einer höheren Herzfrequenz führen.

kung zu erzielen. Die kann je nach Nikotinmenge aufputschend oder beruhigend sein.

Paul Eisl weiß um die Schädlichkeit, aber „ich stecke in einer Schleife, aus der ich nicht mehr herauskomme. Ich gebe ehrlich zu, dass ich

CHRONIK

abhängig bin. Ich könnte nicht mehr darauf verzichten“, sagt der Schüler.

„Snus‘ gefährdet sicherlich die Gesundheit und zerstört das Zahnfleisch. Aber ich nehme es nur selten, darum mache ich mir keine Sorgen“, sagt hingegen Laura Aigner (Name geändert),



Laura, 17, nimmt sie fallweise.

17. Sie besucht ein oberösterreichisches Gymnasium und hat sich „vor einem Dreivierteljahr überreden lassen zu ‚snusen‘. Ich denke, obwohl Burschen selbst oft rauchen, finden sie es abstoßend, wenn Mädchen rauchen, deswegen greifen auch viele Mädchen zu ‚Snus‘. Mittlerweile nehme ich die Nikotinbeutel an manchen Wochenenden, wenn ich unterwegs bin. Aber nicht täglich wie manche meiner Schulkollegen, weil ich mich im Unterricht nicht mehr konzentrieren könnte“, betont Aigner. Sie kennt aber viele Jüngere, die ebenfalls Nikotinsäckchen konsumieren. „Ich glaube, die machen es, um ‚cool‘ zu sein.“

Es gehe um das Dazugehören, bestätigt Dr. Dominik Batthyány, Leiter des Instituts für Verhaltenssuchte an der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien. „Auch darum, sich selber zu definieren, aber ebenso um sich von den Erwachsenen abzugrenzen.“

Um Kinder und Jugendliche vor diesen Produkten zu schützen, brauche es vor allem Aufklärung „durch offene Gespräche im Elternhaus, wenn es Thema wird“, sind sich die Experten einig. „Denn Verbote alleine machen es für manche noch interessanter“, sagt der Psychologe Batthyány und betont, dass „Suchtprävention dort anfängt, wo es eigentlich noch keinen Konsum gibt.“ rz

Dr. Dominik Batthyány

